

# Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter [www.btv.at/glossar](http://www.btv.at/glossar) ausführlich erklärt.

## Volkswirtschaftliche Daten: Rückblick KW 31

EUROZONE	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
BIP Q1	↑	0,6 %	0,5 %	0,5 %
VPI	↑	2,6 %	2,5 %	2,5 %
VPI Kern	→	2,9 %	2,8 %	2,9 %
USA	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Stellenaufbau o. Agrar in Tsd.	↓	114	175	179
Arbeitslosenquote	↑	4,3 %	4,1 %	4,1 %
Durchschn. Stundenlohn	↓	3,6 %	3,7 %	3,9 %
ISM PMI Industrie	↓	46,8	48,8	48,5
JAPAN	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Einzelhandelsumsätze	↑	3,7 %	3,2 %	2,8 %
Industrieproduktion	↓	-7,3 %	-6,4 %	1,1 %
CHINA	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
PMI Industrie	↓	49,4	49,4	49,5
Caixin PMI Industrie	↓	49,8	51,5	51,8
PMI Dienstleistungen	↓	50,2	-	50,5

Quelle: Bloomberg; Stand: 05.08.2024

\* Die Pfeile beschreiben die Entwicklung im Vergleich zum vergangenen Wert.

## Volkswirtschaftliche Daten: Ausblick KW 32

Eurozone
Einzelhandelsumsätze, Industrieproduktion DE
USA
ISM PMI Dienstleistungen
Japan
keine relevanten Daten
China
VPI, Importe, Exporte, Caixin PMI Dienstleistungen

## USA

Ein sehr schwacher ISM PMI für das verarbeitende Gewerbe sowie schwache Arbeitsmarktdaten sorgten vergangene Woche dafür, dass Konjunktursorgen in den USA wieder die Oberhand gewannen. Dies und die Pressekonferenz von Powell nach der letzten Fed-Sitzung haben die Erwartungen gefestigt, dass mit September eine erste Zinssenkung erfolgen wird.

## China und Japan

Der Caixin PMI für den Industriesektor hat sich nach seinem neunmonatigen Aufwärtstrend im Berichtsmonat Juli erstmals wieder eingetrübt. Der Index fällt mit einem Stand von nunmehr 49,8 Punkten auf das Niveau von Oktober und damit in kontraktives Terrain zurück. Trotz der schwächeren Auftragseingänge stiegen die Exportaufträge im Juli zwar weiter an, die Dynamik hat sich im Vergleich zum Vormonat aber deutlich verlangsamt. Zudem bleibt auch der zurückhaltende Binnenkonsum ein Problem. Chinesische Konsument\*innen scheinen nach wie vor verunsichert zu sein rund um die Turbulenzen im Immobiliensektor sowie nicht kalkulierbare Eingriffe in die Märkte, die seitens der chinesischen Regierung in der Vergangenheit immer wieder stattgefunden haben.

Die Bank of Japan hat überraschend ihren Leitzins auf rund 0,25 % angehoben und Pläne zur Halbierung der Anleihekäufe bekannt gegeben. Damit unterstrich sie ihre Entschlossenheit zur Normalisierung der Geldpolitik.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 05.08.2024. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.<sup>1</sup> Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

## Eurozone

Einer ersten Schätzung zufolge ist das BIP der Eurozone im 2. Quartal um 0,5 % ggü. dem Vorjahr gewachsen. Insbesondere der Außenhandel hat mit starken Exporten einen positiven Beitrag zur Wachstumsrate geleistet. Nach wie vor bremsen aber die hohen Leitzinsen und der Kaufkraftverlust den heimischen Konsum sowie die Investitionen. Außerdem ist das Wachstum ungleich verteilt: Während Frankreich und Italien moderat gewachsen sind und Spanien besonders deutliche Wachstumsraten hatte, ist das BIP in Deutschland ggü. dem Vorquartal sogar leicht um 0,1 % gefallen. Von einem nennenswerten Aufschwung kann in Deutschland also nach wie vor keine Rede sein, selbst wenn die Energiepreise den Industriesektor nicht mehr maßgeblich belasten. Vielmehr ist es inzwischen die schwache globale Nachfrage, die die Wirtschaftsaktivität in Deutschland hemmt. Außerdem deuten vorlaufende Stimmungs- und Konjunkturindikatoren wie das ifo-Geschäftsklima und der ZEW-Index auch im 2. Halbjahr keine deutliche Erholungsbewegung an. Anstehende weitere Zinssenkungen der EZB und die rückläufige Inflationsrate erhöhen zwar die Kaufkraft der deutschen Konsument\*innen wieder, allerdings tritt dieser Effekt erst nach einigen Monaten verzögert ein.

# Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter [www.btv.at/glossar](http://www.btv.at/glossar) ausführlich erklärt.

	BIP-Wachstum in % (Jahresveränderung)				Inflation in % (Jahresveränderung)				
	2023	Q2 2024	2024 (E) <sup>1</sup>	2025 (E) <sup>1</sup>	2023	Jun 24	2024 (E)	2025 (E)	
Eurozone	0,4	0,6	0,4 – 0,8	1,0 – 1,6	Eurozone	5,5	2,6**	2,2 – 2,4	1,7 – 2,1
USA	2,5	2,8	2,6 – 3,1	1,7 – 2,2	USA	4,1	3,0	3,0 – 3,3	2,3 – 2,6
Japan	1,8	-2,9*	0,0 – 0,6	0,7 – 1,3	Japan	3,3	2,8	2,0 – 2,5	1,8 – 2,5
Schweiz	0,8	0,8*	1,1 – 1,1	1,5 – 1,8	Schweiz	2,2	1,3**	1,3 – 1,6	0,9 – 1,5
China	5,2	4,7	4,8 – 5,2	4,0 – 4,5	China	0,2	0,2	0,4 – 1,1	1,5 – 1,7

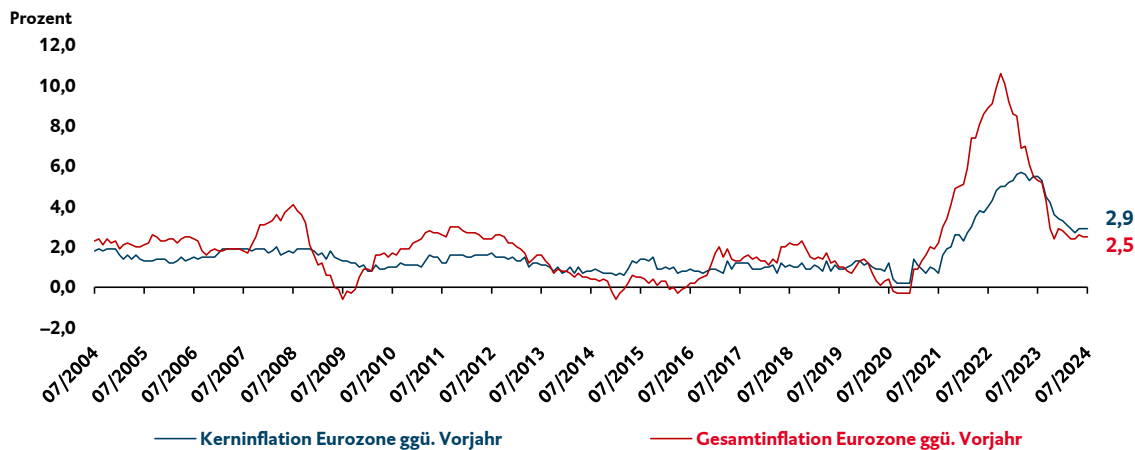
Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 05.08.2024

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 05.08.2024

\* BIP-Wachstumszahlen von Q1 2024

\*\* Inflationen von Juli 2024

## Thema der Woche: Inflation bleibt hartnäckig



Quelle: Bloomberg; Stand: 05.08.2024

Die Inflationsrate der Eurozone ist im Juli überraschend wieder auf 2,6 % ggü. dem Vorjahr angestiegen, was hauptsächlich an den volatilen Energiepreisen lag. Da sich die Preise nicht in der Kernrate niederschlagen, hat sich diese seitwärts bewegt, anstatt ebenfalls anzusteigen. Erfreulich ist hingegen, dass sich die Inflation bei den Dienstleistungen ggü. dem Vorjahr etwas abgeschwächt hat. Bis zuletzt kam der größte Inflationsdruck aus diesem Sektor, ausgelöst durch die hohe Nachfrage, dem Personalmangel und Lohnanstiegen.

Auch in Deutschland gestaltet sich der Rückgang weiterhin zäh. Bereits seit dem Frühjahr ist kein wirklicher Abwärtstrend der Inflationsrate mehr erkennbar, viel mehr bewegt sie sich seit Monaten mehr oder weniger seitwärts. Im Gegensatz zur gesamten Eurozone scheint in Deutschland der größte Druck – neben den volatilen Energiepreisen – nach wie vor aus dem Dienstleistungssektor zu kommen. Vor allem die hohen Lohnkosten sind es, die die Unternehmen belasten und die diese weiterhin versuchen, über höhere Preise an die Konsument\*innen weiterzugeben.

Zudem gilt der Konflikt im Nahen Osten als Risiko für einen erneuten Inflationsanstieg. Dieser hat sich vergangene Woche zugespitzt, als bekannt wurde, dass Israel den ranghöchsten Führer der Hamas getötet hatte. Schon seit einigen Monaten zeigt sich ein Anstieg der Frachtraten für Güter, die durch das Rote Meer und den Suezkanal nach Europa verschifft werden. Der Ölpreis hat bisher nur moderat auf die jüngste Zuspitzung reagiert, aber eine Unterbrechung der Lieferketten gilt auch hier als Risiko. Eine Eskalation des Konflikts und ein weiterer drastischer Anstieg von Frachtraten bzw. des Ölpreises sind nicht im BTV Basisszenario, können aber immer wieder kurzfristig ausschlagen und die Inflationsraten vorübergehend erhöhen.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 05.08.2024. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.<sup>1</sup> Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.